

IV.

Am Ufer der Weser.

Hermann sprach: Sieg oder Tod!  
Die Römer: Sieg!  
Und drohend slog ihr Adler.  
Sieg oder Tod! begann  
Ihr Feldherr nun. Hermann schwieg,  
Schlug, der Adler flatterte —  
Das war der erste Tag.

Früh weckte der helle Schall der Tuba die römischen Legionen. Auf dem andern Ufer tönte der schrille Klang der germanischen Hörner durch den Wald und sammelte die Wehrmänner.

Noch bauten die Römer an der Brücke für das Fußvolk; aber die Reiterei, vom Unterfeldherrn Stertinius befehligt, setzte über eine Furt und griff an. Stertinius theilte sie in zwei Scharen, um die Deutschen zu trennen.

Mit schallendem Kampfsruf stürmten diese den eisengewehrten Gegnern entgegen. Das Wolfsfell oder den grobwoollenen Mantel, den sie auf dem Marsche und über die Nachtrast getragen hatten, warfen die kühnen Männer jetzt von den Schultern, um freier zu kämpfen; viele legten selbst das ärmellose Wams von Leder oder von grober Leinwand ab und ließen die frische Waldluft um die nackte Brust spielen; die Rechte schwang die von den Römern verspottete und doch so gefürchtete Framaea, den hölzernen, mit einer Eisenspitze versehenen